

Geheimnisse eines Lebenselementes

Die Erde besteht zu 70 Prozent aus Wasser, der Mensch je nach Alter zu 0 Prozent bis 80 Prozent. Erstaunlicherweise haben sich die Medizin und andere Wissenschaften bis in die letzten Jahre noch nie intensiv mit dem Thema Wasser auseinandergesetzt. Das war nun das Thema in der Katzbrui-Mühle.

Mit Jörg Schaubberger, Enkel des legendären Försters, Naturbeobachters und Wasserforschers Viktor Schaubberger, eröffnete ein absoluter Fachmann (organisiert von der Fa. gara, Eggenthal) die Vortragsreihe und berichtete über die Beobachtungen und Erfindungen seines Großvaters und deren heutigen Anwendungsmöglichkeiten. Als Förster sah Viktor Schaubberger die Wasserbewegungen in der Natur und die dadurch entstehenden Energien. Er fand heraus: In seiner natürlichen Bewegung will das Wasser eine Drehung vollziehen. Wird es daran gehindert und in Wasserleitungen oder Flüssen in eine gerade Bewegung gepresst, verliert es die Energie und damit die Fähigkeit, zu beleben, zu transportieren und zu entschlacken. Diese Beobachtungen setzte Viktor Schaubberger in seinen berühmten Holzschwemmanlagen in die Praxis um, mit dem Ergebnis, dass seine Anlagen mit einem Drittel der Wassermenge herkömmlicher Anlagen auskamen. Damals war es außerdem nur mit Schaubbergers Anlagen möglich, schweres Holz wie Buche und Eiche auf wirtschaftlichem Weg zu transportieren. Viktor Schaubberger hat außerdem nachgewiesen, dass Wasser in der Natur über Verwirbelungen immer wieder neue Energie erhält. Sein Sohn hat auf dieser Grundlage einen Wirbler entwickelt, der Trinkwasser beim Durchlaufen verwirbelt und damit energetisiert. Viktor Schaubberger war ein Pionier in der Wasserforschung. Einer seiner Grundsätze war: »Wenn du die wirklichen Geheimnisse der Natur entdecken willst, dann musst du 180 Grad anders denken als die herkömmliche Wissenschaft!« Er selbst hat diesen Ausspruch in vielen Ergebnissen und Patenten untermauert.

Wasser mit Hirn

Harald Rauer, Diplom-Ingenieur der Nachrichtentechnik und Radioniker, beleuchtete das Thema »Informationsübertragung, eine der Grundlagen der Radionik, am Beispiel Wasser.« Wie der japanische Arzt und Wissenschaftler Emoto nachgewiesen hat, besitzt das Wasser gespeicherte Informationen, sozusagen ein Gedächtnis, das durch äußere chemische

oder physikalische Einflüsse verändert werden kann. Diese Fähigkeit, Informationen zu übertragen, macht man sich auch in der Homöopathie zunutze. Rauer zeigte, wie die Informationsübertragung in der Radionik läuft. Radionik wird hauptsächlich in der Heilung angewandt und ist eine seit mehr als 100 Jahren bestehende, aber relativ unbekanntere Wissenschaft.

Die Vorteile der radionischen Übertragung von Informationen nutzt der dritte Redner bei seinen Entwicklungen: Raffael Schindele, Landwirt und studierter Agrarwirtschaftler aus Webams, hat ein Verfahren entwickelt, mit dessen Hilfe er »lebloses Trinkwasser« wieder mit Quellwasserinformationen anreichert und damit für Mensch und Tier wieder wertvoll macht. Schon früh erkannte er den Stellenwert des Wassers für seinen Viehbestand von 60 Kühen. Auch der Einfluss vom Tränkewasser auf die Qualität der Gülle war ihm aufgefallen. Daraus entwickelte Schindele ein Verfahren, das sowohl das Tränkewasser als auch die Gülle so energetisiert, dass einerseits die Tiere wesentlich gesünder und weniger anfällig für Krankheiten sind und andererseits die Gülle trotz Wegfall von Zusätzen und Strohstreuung immer fließfähig bleibt. Der praktische Erfolg wurde in weiteren 15 Testbetrieben und in Testreihen der Versuchsanstalt in Aulendorf bestätigt. Die Versuchsanstalt bescheinigte der von Schindele behandelten Gülle besseres Fließverhalten und günstigen Einfluss auf das Pflanzenwachstum.

Zudem entwarf Schindele ein weiteres System und stattet herkömmliches Trinkwasser wieder mit Quellwassereigenschaften aus. Quellwasser ist für Schindele das wertvollste Lebensmittel. Auch hier arbeitet Schindele nicht mit einem seriellen System, sondern analysiert eine Wasserprobe aus dem jeweiligen Haushalt und stellt dann die Quellwasserbelebung mit dem »garaUrquell System« genau auf diese Wasserprobe ein. Der Nutzer hat damit immer das optimale Wasser, keimfrei unter Einbezug aller lokalen Gegebenheiten. Darüber hinaus reduziert »garaUrquell« die Kalkbildung und arbeitet völlig ohne Chemie oder UV-Licht. Im Gegensatz zu vielen anderen Anbietern im dem Bereich



Die Vorteile der radionischen Übertragung von Informationen nutzt Raffael Schindele, Landwirt und studierter Agrarwirtschaftler aus Webams, bei seinen Entwicklungen. Foto: Diebold

hat Raffael Schindele seine Firma »gara« und das »garaUrquell« System schon von Anfang an kostengünstig ausgerichtet. Seine Ergebnisse bleiben nachprüf- und beweisbar.

Genauso wie sein großes Vorbild Viktor Schaubberger hat auch Raffael Schindele »seine liebe Not mit den etablierten Wissenschaftlern und Beamten, bei denen nicht so sehr das Ergebnis und die Beweisbarkeit zählen, sondern zum Teil sinnlose Verordnungen und natürlich auch die Angst davor, neue Wege zu gehen und Ergebnisse anzuerkennen«, resümierte ein Teilnehmer.

Im Ausland erfolgreicher

Dass man in einigen Ländern hier wesentlich pragmatischer ist, zeigen erfolgreiche Projekte von »gara« im Ausland. In Brasilien wurde erfolgreich die Kläranlage der Hauptstadt Brasilia von Helmitheneiern befreit und eine bisher unbrauchbare Quelle in einem abgelegenen Dorf allein mit Radionik der Bevölkerung wieder als Trinkwasserquelle verfügbar gemacht.

In Südafrika stellen derzeit drei Abfüller von Trinkwasser auf das »garaUrquell« System um. Das Ziel ist hier, die Bevölkerung im großen Stil in Zukunft mit frischem und reinem Trinkwasser zu versorgen. Gleichfalls nutzen in Deutschland immer mehr Menschen das Schindele-System in ihrem Betrieb oder den Privaträumen, um die Qualität ihres Trinkwassers zu verbessern. Gemäß der Erkenntnis, die Viktor Schaubberger (1885 bis 1958) schon vor einigen Generationen hatte: »In jedem Tropfen guten Wassers wohnt eine Welt von Möglichkeiten.« Josef Diebold